

Synthanatos

Über das artifizielle Begehren

Man hat das Vorüberziehen der Zukunft noch bemerkt – mit verchromten Dendriten haben die phänomenologischen Agenten es in den Fingerspitzen registriert. Doch der kritische Geist hat ihre formalen Hüllen beseelt und so versuchen sie die verlorene Zeit wiederzufinden oder wenigstens mit ihrem Verschwinden Schritt zu halten, indem sie an einer hoffnungsvollen Frage festhalten: ob das Begehren subversiv sei. Und während man sich an dieser (negativen) Soteriologie zerreibt, fließt das Begehren aus den fransigen Enden, stockt, koagulierte, versteinert, verpanzert sich. Man muss die Frage also anders stellen.

Nietzsches Analyse der Askese bestimmt diese als eine abstrakte Funktion, deren Ausgang auf den eingesetzten Variablen beruht. So giftig sie für den Künstler ist, so konstitutiv ist sie für den Philosophen als die Null-Intensität, in der sich das Denken mit dem Sein verbindet. Die Frage ist also vielmehr unter welchen Bedingungen ein Begehren produktiv sein kann, anstatt seine Befreiung an sich als Wert zu postulieren. Diese Autokritik des Begehrens evoziert die einzig entscheidende politische Frage danach, wieso die Menschen ihre Unterdrückung *begehren*, als sei sie ihr Heil, und fordert eine Topologie – eine Karte der Verteilung und Relationen – der mannigfaltigen Begehren.

Denn es gibt am Begehren nichts mehr zu befreien, vielmehr scheint es in der synthetischen Identität mit dem Kapitalismus *aufgehoben* und ubiquitär geworden zu sein. Dies ist das materialistische Herz der Schizo-Analyse: dass alle Imperative, welche die kontinentale Philosophie im 20. Jh. hochgehalten hat – die Differenz vor der Identität, das Fremde vor dem Eigenen, die Instabilität der Bedeutung – *Effekte* des Kapitalismus sind. Sie sind Ausdrücke einer Realabstraktion als Rebellion gegen ihren Grund, die eben genau dann geschieht, wenn die Arbeit sich durch die Austauschbarkeit des Arbeiters verallgemeinert und die Triebe sich nicht mehr an ein Ding binden, sondern die Libido frei von jedem Objekt zum nächsten zirkulieren kann.

Die allgemeine Warenförmigkeit war nur ein Vorspiel zur generalisierten Produktion, in der soziale Produktion und Wunschproduktion durch ihre Abstraktion verschmelzen.

Alles ist produziert, alles ist Produktion der Produktion ohne Grund – man produziert Subjekte, wie man Turnschuhe und Kreditkarten produziert.

Selbst das nostalgisch-paranoide Begehren vieler Spielarten des Vitalismus nach einer Rückkehr zum „reinen“ Leben ist noch Reflex gewordenes, produziertes Begehren. Die Forderungen nach *mehr* Begehren, *mehr* Körper, *mehr* Intensität in einer durch Informationstechnologie zugerichteten Welt sind Hegel'sche Konvulsionen, die auf einer Rhetorik der Entfremdung aufbauen – während der Körper, das Selbst und der Andere schon gar nicht mehr existieren. Nomadische Subjekte fliehen nicht vor dem kapitalistischen Fressapparat, sondern sind dessen Zähne und Zahnräder, denn man muss weder verführt, noch durch die symbolische Ordnung eingegliedert werden. Das Begehren ist vom ersten Moment an sozial – der Affekt ist sofort kollektiv, mein erster Schrei ist ein Gebrüll der Welt. Die Antwort auf unsere anfängliche Frage scheint daher genauso einfach wie zirkulär zu sein:

Das Begehren begehrt seine eigene Unterdrückung als eine Form des Begehrens – niemand wird reingelegt, niemandem etwas vorgemacht.

Die Frage, ob wir den Kapitalismus wollen oder nicht, verblasst angesichts unserer libidinösen Investition in ihn.

„Immer wieder Recodieren!“, sagt die Dekonstruktion, um mit jeder Drehung der Schraube weiter die ironische Entkernung des vermeintlich transzendenten Signifikanten zu behaupten. Kants Gesetz strukturiert die formale Dimension dieses humanistischen Theaters, selbst in seiner vermeintlichen Überschreitung. Es suspendiert das Begehren durch die moralische Krönung des Willens, der Entscheidung und der Vernunft. Man beißt sich noch durch mit dem letzten Rest der Frankfurter Hoffnung nach einem – wenn auch verschleierte – Außen des Kapitalismus. Man besteht auf einer Quasi-Transzendenz in der Immanenz der Verhältnisse und treibt dieses Phantasma mit den repetitiven Analysen zum Ödipus, dem Anderen oder dem Überschuss des Genießens in die vollkommene Erschöpfung. Und was würde das gewaltsam freigesetzte Begehren besser charakterisieren als die Erschöpfung, die Ermüdung des Laufes nach dem Begehren des Begehrens? Diese Alteritäten sind nicht mehr als die Spiritualisierung der materiellen unendlichen Schuld gegenüber einem übermächtigen Sozios. Schulden sind kein Gegenstand, sondern eine soziale Beziehung mit einem konkreten Machtgefälle, auch wenn man sie noch so sehr ethisch auflädt oder ins Lächerliche zieht. Man kann, so viel man will, den Mangel als Begehrensstruktur aufdecken – ihn in der Werbung, den Romanen oder den

Medien nachzeichnen und eine ironische oder produktive Beziehung zu ihm imaginieren. Doch der Kapitalismus lacht über seine eigene Parodie und reagiert mit einer zynischen Epistemologie – ineffektives Wissen – die absolut nichts zurückhält. Alles ist offen, aber niemanden interessiert es. Alles ist gleichbedeutend.

Während all dieses Theaters, des Lärms der humanistischen Maschine und der Investition des Begehrens, liegt der organlose Körper des Kapitals katatonisch und indifferent da, all seine Organe frei flottierend, intensiv und unwahrnehmbar. Als produzierter Ursprung des Begehrens hat er sich als dessen Quasi-Ursache eingesetzt. Was zählt, ist Arbeit oder Kapital – alles andere ist zynisch. Ein Coupon, eine Gehaltserhöhung, ein Rabatt sind direkt und ohne Umschweife sexuell – sie organisieren das Begehren. Lange schon sind der Körper und die Objekte verdampft, auf die man in der Disziplinargesellschaft durch die thermodynamischen Maschinen Einfluss nehmen konnte. Vielmehr sind auch sie der grenzenlosen Abstraktion anheimgefallen und werden als Datenströme manipuliert, codiert und decodiert. Black Box Algorithmen oder Begehren – inklusive Disjunktion.

Die radikale deleuze-guattari-kapitalistische Affirmation enthält daher nichts mehr von der Bergson'schen Wärme der Erfahrung, in der sich die intensiven Prozesse des Lebens intuieren lassen. Die Kälte dieser Philosophie ist die Zeit selbst – die tiefe Zeit Lovecrafts; der Punkt, an dem die transzendente Deduktion der intensiven Differenzen auf ihren biophysischen Ausdruck trifft – der Todestrieb, der alle phänomenologischen Korrelationen mit sich hinab in die ‚Leere des Absoluten‘ reißt. Fernab ein Trieb hin zum Tod zu sein. Den ‚langen Umweg zum eigenen Tod‘ verdanken wir Freuds organischen Sicherheitssystemen – ist er eine transzendente Ästhetik in Form der intensiven Differenz als Zäsur in der Zeit und Distribution in der Materie, welche beide zur ständigen Rekonfiguration angetrieben werden. Eine untote Maschine, die nur Synthesen kennt. Synthanatos. Die hyletischen Ströme werden verbunden, getrennt, eingeschnitten, gehemmt oder intensiviert – das Denken ist Funktion dieses Prozesses, etwas, das die Materie tut; Was uns zur Frage führt:

Denkt/Begehrt der Kapitalismus?
Und wie kann man einen Kapitalismus bekämpfen, den nicht nur wir denken, sondern der uns denkt? Wie steht es um diesen *Prozess*?

Der reine Prozess wird zur Identität der absoluten De-territorialisierung und des absoluten Geistes als Zeichen der Ewigkeit in seinen unendlichen disjunktiven Synthesen – *indifférente* produktive Natur. Dieser Leere *nach* dem Gesetz, die nichts Negatives an sich hat und sowohl den Grund des Kapitalismus wie auch des Universums ausmacht, kann man sich als Organismus nicht nähern ohne verbrannt zu werden. Die Frage ist nun aber nicht, wie man dies vermeidet, sondern wie man den Prozess simuliert.

Und natürlich gibt es zwischen der axiomatischen Vorgehensweise des Kapitalismus und der Axiomatik der „Ethik“ Spinozas eine mehr als lexikalische Parallele – es ist eine durch das Absolute ausgeführte Bewegung gegen den Menschen als Grenze des Realen und seine teleologischen und eschatologischen Fesseln. Der synthanatologische Kapitalismus begehrt uns nur insofern unsere Auslöschung die innere Grenze seiner Existenz – in der derzeitigen Form! – wäre. Die Wahrheit ist, dass das Ungleichgewicht zugunsten der Decodierung in den semiotischen Kältetod führen würde – ohne uns als Geschwindigkeitsbeschränkung. Wenn wir Menschmaschinen nicht an der abstrakten Maschine des Kapitalismus hängen würden, wäre er die verkörperte kosmische Schizophrenie und würde einen Überschuss an Sinn produzieren, der sich nie wieder in eine Bedeutung kontrahieren ließe. Und doch operiert er nicht jenseits des Menschen, sondern unter der Schwelle des Menschlichen im Bereich der subrepräsentativen passiven Synthesen, die den Menschen konstituieren, sich jedoch nicht in ihm erschöpfen. Der Hegel'sche Roboter-Historiker wird den Menschen in ferner Zukunft einmal als notwendigen Übergang in der Universalgeschichte der Intensivierung eines maschinellen Begehrens – vielleicht sogar des anorganischen Lebens - beschreiben.

Diese Bewegung erschafft ein Subjekt, das sich nicht mehr als ein Selbstbezug konstituiert, sondern sich in einer fraktalen Überfalte in Bezug auf die Kräfte außerhalb und unterhalb des Menschen – der post-kohlenstoff Matrix der Informationstechnologie, den Replikanten, den unmenschlichen Geschlechtern – als Feedback-Loop generiert. Man muss in der Verschwörung des Kapitalismus gegen die Menschheit einen Weg zu den neuen synthetischen und immer künstlicheren Formen des Begehrens suchen, welche die (De-)Codierung schneller vorantreiben als die abstrakte Maschine der Kapitalflüsse – das heißt, zugrunde gehen in der Involute des artifiziellen Begehrens.